

Anzug betreffend Berufsmaturität "Gesundheit und Soziales" an der Diplommittelschule Basel (DMS)

Rund 40% der DMS-Absolvent/innen ergreifen Berufe im Gesundheitswesen (als Gesundheits- und Krankenpflegende, Hebamme, Physio- und Ergotherapeut/in, medizinische/r Laborant/in, Fachfrau/Fachmann für medizinisch-technische Radiologie, Ernährungsberater/in, Orthoptist/in usw.). Damit ist die DMS eine der grössten Zubringer-Schulen für das Gesundheitswesen im Kanton Basel-Stadt.

Im Gegensatz zu andern Berufsgruppen ist es jedoch bislang in der Region Basel nicht möglich, eine Berufsmatur im Gesundheitsbereich zu erwerben. Es werden zwar an der Allg. Gewerbeschule, Berufsschule KV, Handelsmittelschule und an der Schule für Gestaltung entsprechende Berufsmaturitätsabteilungen technischer, gewerblicher, kaufmännischer und gestalterischer Richtung geführt. Hingegen fehlt in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-

Landschaft eine Berufsmatur im Gesundheits- und Sozialsektor.

Dies mindert die Attraktivität wichtiger, von Frauen bevorzugter Berufsgruppen, die unter Nachwuchsmangel bei steigendem Bedarf leiden - und zwar nicht nur für Erstausbildungen. Viele Pflegende mit qualifizierter Berufspraxis verfügen nicht über die für eine Fachhochschule notwendige Allgemeinbildung, weil sie weder eine Maturitäts- noch eine Diplommittelschule besucht noch die Möglichkeit haben, eine Berufsmatur "Gesundheit und Soziales" (wie eine gymnasiale Matur oder die bisherigen Berufsmaturen) in einer Vollzeitausbildung (Fachangestellte Gesundheit) oder als Teilzeitkurs nachzuholen. Hier könnte die DMS ein neues Angebot machen, das auch dem Schulstandort Basel zusätzliche Attraktivität sichern würde.

Das für die Reglementierung der Berufsmatur zuständige Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) hat am 27. Februar 2002 den "Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität gesundheitlicher und sozialer Richtung" zur Umsetzung in Pilotprojekten durch die Kantone freigegeben. Damit ist der Weg offen, dass in Basel-Stadt (erstrebenswert für die ganze Region) eine solche Berufsmatur eingerichtet werden kann, und zwar gem. unserer Auffassung am besten an der Diplommittelschule, weil sie

1. auf Fachhochschulen ausgerichtet ist, die - im Gegensatz zu denen, die nach einer technischen oder kaufmännischen Berufsmatur offen stehen - von Frauen bevorzugt werden
2. bereits heute enge Beziehungen zu den Berufsschulen im Gesundheitswesen und der Fachhochschule für Soziale Arbeit pflegt
3. sich mit 560 Schüler/innen (zweitgrösste DMS der Schweiz) neu zwischen Gymnasien und Berufsschulen positionieren muss
4. mit ihrem überdurchschnittlichen Frauenanteil (70 %) einen wichtigen Gleichstellungsauftrag wahrnimmt
5. mit einem hohen Prozentsatz an fremdsprachigen Schüler/innen (über 35 %) beachtliche Integrationsarbeit leistet.

Dieses Anliegen wurde auch von Seiten der Berufsverbände, der regionalen (auch Privat-) Spitäler und der DMS-Schüler/innen sowie ihrer Eltern wiederholt vorgebracht.

Dass die Schaffung eines solchen Ausbildungsganges einem Bedürfnis entspricht, geht auch daraus hervor, dass die Privatschule AKAD 2002/03 erstmals einen derartigen Vorbereitungskurs in Basel ausgeschrieben hat. In den Kantonen AG, BE, LU, NE, VD, TI, ZH sowie SG (ab 03) und GR, OW und SG (ab 04) wird die Berufsmatur "Gesundheit und Soziales" bereits im Rahmen von Pilotversuchen angeboten.

Mit einer spezifischen Berufsmatur würden nicht nur die Berufsschulen im Gesundheitswesen BiG aufgewertet, sondern ebenso verwandte Berufsausbildungen im medizinischen (Medizinische/r Praxisassistent/in, Pharma-Assistent/in, Prophylaxeassistent/in, Dentalhygieniker/in usw.) oder im sozialen Bereich (Kleinkindererzieher/in, Betagten- und Behindertenbetreuer/in usw.).

Die Berufsmatur könnte sowohl in einer einjährigen vollzeitlichen als auch in einer zweijährigen berufsbegleitenden Ausbildung nach dem Fähigkeitsausweis erworben werden. Daneben wäre

auch eine ausbildungsbegleitende Berufsmatur bzw. für Sozialberufe die Integration des ganzen Ausbildungsganges (inkl. Berufsausbildung) an der DMS denkbar.

In diesem Zusammenhang ist auch abzuklären, inwiefern DMS-Absolvent/innen ihr allgemeinbildender Fächer-Teil an eine Berufsmatur angerechnet werden kann, wenn sie eine Berufslehre absolvieren. Volkswirtschaftlich ist es unsinnig, dass Absolvent/innen der dreijährigen DMS (12 Schuljahre) während oder nach einer Lehre nochmals einen (vollständigen) allgemeinbildenden Kurs absolvieren müssten, obwohl sie im Vergleich zu Absolvent/innen von Berufsmaturitätsschulen über eine gleich gute, wenn nicht sogar vertiefte Allgemeinbildung verfügen.

Alle zu prüfenden Optionen verfolgen das Ziel, die vorhandenen fachlichen, personellen und räumlichen Ressourcen an der DMS besser auszuschöpfen, damit Auszubildende und Praktiker/innen im Gesundheits- und Sozialbereich aufgrund der Berufsmatur "Gesundheit und Soziales" die Möglichkeit erhalten, sich an Fachhochschulen im In- und Ausland weiter zu qualifizieren. Dies bedeutet gleichzeitig eine Aufwertung der Berufsrichtungen (auch im Hinblick auf die internationale Konkurrenz), die heute schon unter Nachwuchsmangel leiden und in Zukunft aufgrund der Altersstruktur im Kanton Basel-Stadt noch weiter steigenden Bedarf verzeichnen werden.

Die Anzugssteller/innen bitten den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten, wie er die Ergänzung der DMS um eine Berufsmaturitätsschule "Gesundheit und Soziales" beurteilt.

M. Berger-Coenen, V. Herzog, E. Huber-Hungerbühler, Dr. P. Eichenberger, Dr. Ch. Heuss, D. Stolz, S. Banderet-Richner, P. Bochsler, Ch. Brutschin, Dr. R. Geeser, P. A. Zahn, L. Nägelin, A. von Bidder, B. Gerber, Ch. Klemm, R. Widmer, A. Lachenmeier-Thüring, M.-Th. Jeker-Indermühle, A. Weil, J. Merz, Hp. Kehl, O. Herzig, Dr. C.F. Beranek, Hp. Kiefer